Ulrich Becher

Mademoiselle Löwenzorn

Übersetzung: Josef Balvín
Schauspiel
3D 9H
Statisten
1 Dek.
UA: 09.03.1954, Schlossparktheater, Berlin

Das Basler Hotel Löwenzorn ist Durchgangsstation für Kriegsheimkehrer und Sprungbrett für Auswanderer. Völlig unerwartet wird in dem fantastischen Treiben der Basler Fastnacht des Jahres 1950 die Hotelbesitzerin Mademoiselle Ziselin angeschossen. Für die Polizei kein leicht zu lösender Fall: Wollte der Täter wirklich die Besitzerin der Pension treffen oder nicht doch eher einen der Gäste?
Jeder der Mieter hätte für einen Mord an einem Mitbewohner ein gutes Motiv, zwei Gäste allerdings auch für einen Anschlag auf die Besitzerin. Für den Wachtmeister eine komplizierte Sache, bis der Täter - telegrafisch - gesteht. Gerade er wäre nie verdächtigt worden, keiner hätte sein Motiv erkennen können.

Ulrich Becher
Text
(* 1910 in Berlin | † 1990 in Basel)

Becher studierte in Genf und Berlin Rechtswissenschaften, zeitgleich begann er eine Ausbildung zum Kunstmaler. Schon während der Schulzeit hatte er George Grosz kennengelernt, der ihn als Meisterschüler aufnahm. 1932 erschien Bechers erster Novellenband „Männer machen Fehler“ bei Rowohlt. 1933 wurde sein Werk als „entartete“ Literatur öffentlich verbrannt. Am Tag nach dem Reichstagsbrand flüchtete Becher nach Österreich.
Er heiratete 1933 Dana Roda Roda, die Tochter des berühmten österreichisch-ungarischen Schriftstellers Alexander Roda Roda. 1944 wurde der gemeinsame Sohn Martin Roda Becher, der später ebenfalls Schriftsteller wurde, geboren.

1938 floh Becher in die Schweiz. Die Schweizer Behörden versagten ihm die Arbeitserlaubnis als Schriftsteller, da seine antifaschistische Haltung gegen das Neutralitätsprinzip verstoßen würde. Daraufhin floh Becher mit seiner Familie im März 1941 über Portugal nach Brasilien. 1944 übersiedelten sie nach New York.

1948 kehrte Ulrich Becher nach Europa zurück, sein im Exil entstandenes Stück „Der Bockerer“, das er zusammen mit Peter Preses verfasst hatte, wurde in Wien ein großer Erfolg. 1954 ließ Becher sich in Basel nieder. 1969 erschien bei Rowohlt sein autobiographisch geprägter Roman „Murmeljag“, ein Meilenstein der Literatur nach 1945.

Sein Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern und im Exil-Archiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt.